

# Interview:

**"Wir sehen in Sri Lanka zunehmende Einschränkungen vieler demokratischer Rechte. Viele sind nicht mehr in der Lage, ihr Recht auf freie Meinungsäußerung wahrzunehmen." Dieses sagt die engagierte Menschenrechtlerin Sunila Abeysekera, Mitarbeiterin der in Colombo arbeitenden Organisation 'INFORM'. Michael Mertsch sprach mit ihr am Rande der UN Weltkonferenz für Menschenrechte in Wien unter anderem über die diesbezügliche Situation in Sri Lanka, die Auswirkungen der beiden jüngsten Mordanschläge und Chancen für eine Lösung des ethnischen Konflikts.**

**Ende April und Anfang Mai fanden in Sri Lanka zwei Mordanschläge statt. Wie beurteilen Sie danach die Lage im Land?**

Wenn wir die Vorgänge nach dem Tod von Athulathmudali betrachten, dann herrscht ein Klima der Aufruhr und Wut darüber, daß dieser Anschlag stattgefunden hat. Viele Menschen waren davon überzeugt, daß von Seiten der Regierung nicht genug getan worden ist, um Athulathmudali angemessene Sicherheit zu gewährleisten. Die Frage nach Sicherheit für oppositionelle politische Führer in Sri Lanka war eine der Hauptforderungen der Opposition im Vorfeld der kürzlich abgehaltenen Wahlen zu den Provinzräten - der Staat weigert sich jedoch weiterhin, diese Frage ernst zu nehmen. Nach der Ermordung von Athulathmudali war es natürlich zu spät, entsprechende Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. An seiner Beerdigung nahm eine ungewöhnlich große Menschenmenge teil. Ich kann mich nicht daran erinnern, daß jemals mehr Menschen zu einem derartigen Ereignis in Colombo zusammengekommen wären. Es war interessant, mitanzusehen, daß die Menschen sich überwiegend sehr diszipliniert verhielten, und die Befürchtungen bezüglich gewalttätiger Reaktionen blieben unbegründet. Die Sicherheitskräfte reagierten auf diese Vorfälle mit extremer Härte: Gegen die Menschen wurde Tränengas eingesetzt, dem sich sogar die Menschen auf dem Friedhof ausgesetzt sahen.

**Und was ging im Land nach dem Mord an Präsident Premadasa vor?**

Nach der Ermordung von Präsident Premadasa ergab sich eine völlig andere Situation. Es ist zwar traurig, so etwas sagen zu müssen, aber es entspricht den Tatsachen, daß Menschen in vielen Teilen des Landes spontane Freudenfeiern begannen. Feuerwerkskörper wurden gezündet, Menschen kochten Speisen, die sonst nur bei besonderen Festlichkeiten zubereitet werden, usw. Es gab keine vergleichbaren Gefühle von Aufruhr und Wut, wie sie bei Athulathmudalis Tod zu beobachten waren. Und auch die Zahl der Menschen, die an Premadasas Beerdigung teilnahmen, war sehr viel geringer. Obwohl Ausschreitungen ausblieben, gab es innerhalb der ersten Tage nach dem Vorfall innerhalb der tamilischen Bevölkerung Colombos großes Unbehagen, besonders nachdem die Regierung bekanntgegeben hatte, daß die 'Liberation Tigers of Tamil Eelam' (LTTE) in den Anschlag verwickelt seien - eine Behauptung, die von der LTTE sofort offiziell zurückgewiesen wurde. Viele Tamilen, die es sich leisten konnten, gingen in Hotels, andere verließen ihre Häuser, um sich bei Freunden und Verwandten aufzuhalten. Es gab jedoch keine Zwischenfälle und ich meine, daß seit der Beerdigung von General Kobbekaduwa im Jahr 1992 sehr deutlich ist, daß neue Versuche, die Bevölkerung von Colombo zu Gewalttaten gegen Tamilen aufzurufen, nicht erfolgreich sind. Dies ist einer der positiven Aspekte der jüngsten Ereignisse, denn es gab im letzten Jahr nach der Ermordung von Kobbekaduwa tatsächlich noch Aufrufe, tamilische Geschäfte zu plündern und Gewalt gegen Tamilen einzusetzen. Für mich ist dies ein Zeichen, daß die Leute von den Konflikten in diesem Land genug haben und sich nicht mehr so leicht in anti-tamilische Aktionen hineinziehen lassen.

**Können Sie darüber denn auch für die Zukunft sicher sein? Wäre nicht durchaus auch wieder ein Stimmungswechsel in der Bevölkerung denkbar?**

Mit Blick auf die Zukunft befürchte ich vor allen Dingen in der Zentralprovinz anti-tamilische Aktionen, von denen dort natürlich hauptsächlich tamilische Plantagenarbeiter und ihre Familien betroffen wären. Es hat sich schon während der Kampagnen im Vorfeld der Provinzratswahlen gezeigt, daß der Widerstand gegen die Entscheidung der Regierung, tamilischen Plantagenarbeitern ein Eigentumsrecht für ihre Häuser und ihr Land zu übertragen, wächst. Wenn es nicht ein starkes Bewußtsein über diese Probleme bei sinhalaischen Politikern gibt, fürchte ich sehr, daß dies eine Situation ist, bei der es leicht zu Gewalttaten kommen kann, obwohl es gutes Recht der Tamilen in den Plantagen ist, eigenen Besitz zu haben.

**Was tun die Sicherheitskräfte und die Polizei derzeit, um die Anschläge aufzuklären und diejenigen Personen, die für die Morde verantwortlich sind, zu finden?**

Die Untersuchungen zur Ermordung von Athulathmudali stehen auf einer sehr ungünstigen Basis, denn die Polizei hat immer wieder sehr widersprüchliche Verlautbarungen abgegeben. Bis heute wurde nie offiziell bekanntgegeben, wer die Identifizierung durchgeführt hat; immer wieder treten bei den Untersuchungen Halbwahrheiten auf. Viele Menschen sind sich sicher, daß die wahren Zusammenhänge über Athulathmudalis Tod niemals an das Licht der Öffentlichkeit gelangen werden.

Im Zusammenhang mit der Ermordung Premadasas wurde von den Menschen am häufigsten die Frage gestellt, warum schon eine Stunde nach der Bombenexplosion der gesamte Umgebungsbereich durch die Sicherheitskräfte gereinigt und geräumt war. Niemand der Kriminologen hatte eine Gelegenheit, den Ort der Explosion zu sehen und selbst festzustellen, was tatsächlich geschehen war. Es ist wirklich eine der befremdenden Dinge dieses Vorfalles, daß, obwohl hier der Präsident eines Landes ermordet wurde und sein Tod sehr großen Einfluß auf das Land haben wird, nur sehr geringes Interesse seitens der Öffentlichkeit, aber auch der Polizei, an einer Aufklärung besteht. Wir kennen das Beispiel der indischen Polizei nach der Ermordung von Rajiv Gandhi: Es gab eine großangelegte Untersuchung, man gründete eine spezielle Untersuchungskommission zur Aufklärung des Verbrechens, die jetzt schon seit zwei Jahren mit großem Aufwand arbeitet. In Sri Lanka wird dagegen die Untersuchung des Mordes an Premadasa nur auf unterster Ebene behandelt. Es scheint wirklich so zu sein, daß viele Leute an einer Aufklärung nicht interessiert sind. Viel einfacher ist es, die Schuld der LTTE anzulassen und alles Weitere zu vergessen. Man darf nämlich nicht vergessen, und dieses gilt für den Fall Athulathmudali im gleichen Sinne, daß tiefgehende Untersuchungen dazu führen können, sehr unbequeme Fakten über verschiedene Vorgänge an die Öffentlichkeit dringen.

**Man fragt sich nach diesen spektakulären Vorgängen natürlich, welche Auswirkungen sich im politischen und wirtschaftlichen Sinne auf das Land ergeben.**

Es wurde schon bald nach der Ermordung Premadasas sehr deutlich, daß es in der regierenden 'United National Party' (UNP) einen Machtkampf gibt. Die Spaltung innerhalb der Partei, die aus Anlaß des gescheiterten Amtsenthebungsverfahrens gegen Premadasa im vergangenen Jahr begann, tritt immer deutlicher an die Oberfläche. Die Parteimechanismen innerhalb der UNP begannen sofort zu

wirken - die Präsidentschaft wurde an D.B. Wijetunga gegeben, der bisher Premierminister war. Ranil Wickramasinghe, ein sehr fester Parteianhänger und der bisherige Kabinettsprecher, übernahm die Position des Premierministers. Sirisena Coorai - der 'starke Mann der UNP', wenn man es höflich ausdrücken möchte und der 'Gangster der UNP', wenn man es weniger höflich sagt, wurde in diesem Zusammenhang der Posten des Parteisekretärs zuteil. Speziell diese Ernennung muß sehr kritisch beurteilt werden und muß ins Kalkül gezogen werden, wenn man über die Rolle der UNP und parteiinterne Szenarien nach dem Tod Premadasas diskutiert.

Ich glaube, daß es im Moment und während der Wahlen zu den Provinzräten sehr deutlich wurde, daß es eine deutliche Zweiteilung gibt. Mr. Wijetunga spielte den 'guten Part' und versprach, daß etwa die vielen überzogenen staatlichen Zeremonien reduziert würden. Er negierte auf diese Weise viele Dinge, die Premadasa getan hat. Ranil Wickramasinghe, der neue Premierminister, hat hingegen bei allen öffentlichen Auftritten nie vergessen, klarzumachen, daß er immer an der Seite Premadasas stand. Er gibt vor, Premadasas Politik zu repräsentieren. Man kann dieses Verhalten als ein abgesprochenes Doppelspiel von Wijetunga und Wickramasinghe bezeichnen. Einer von beiden kritisiert die Politik und das Verhalten des ehemaligen Präsidenten, das ja auch von der Weltöffentlichkeit oft negativ beurteilt wurde, der andere gibt sich als Garant für Premadasas politisches Programm aus. Wijetunga hatte als Premierminister kaum ein Profil in der Öffentlichkeit, er ist als sehr stille Persönlichkeit bekannt. Aber man sollte von ihm nicht erwarten, daß er nur ein symbolischer Präsident ist.

Ich habe bei vielen Gelegenheiten an die Stellungnahme erinnert, die Wijetunga im Zusammenhang mit einem Vorfall im August 1992 im Parlament im Namen der Regierung abgab, nachdem in Colombo (vor dem Bahnhof im Stadtteil Fort) Journalisten von wohlbekannten Banditen angegriffen wurden, die sehr gute Verbindungen zu bestimmten UNP-Politikern haben. Er erklärte, daß es sich bei den Angreifern um aufgebrachte Zugreisende handelte. Dies zeigt seine Rolle als Verteidiger von Vorfällen und Aktionen durch die Regierung, für die es keine Rechtfertigung oder Verteidigung geben kann. Noch ein Beispiel: Kurz nachdem er während des Wahlkampfes in den Provinzen zum Präsidenten ernannt worden war, machte er aus Anlaß eines Treffens in Mawanella eine Aussage, die wirklich sehr vielsagend ist. Niemand solle denken, so Wijetunga, daß irgendetwas durch die Provinzratswahlen verändert werden könne, denn er habe das Zepter fest in seiner Hand und nur er entscheide, mit wem er zusammenarbeiten wolle. Damit spielte er offensichtlich auf die Tatsache an, daß unabhängig vom Ausgang der Wahlen die Kontrolle der finanziellen Mittel für die Provinzen, die ja aus Colombo kommen, weiterhin in der Hand der Regierung liegen wird.

#### **Lassen Sie uns vor der Beurteilung der Provinzratswahlen noch einmal auf die allgemeine Zukunft des Landes eingehen. Gibt es tamilische Stimmen, die sich gerade jetzt hierzu melden?**

Nach meiner Einschätzung betreibt die tamilische Gemeinschaft nach wie vor eine Strategie des Abwartens, denn weder Wijetunga noch Wickramasinghe haben einen besonders guten Ruf hinsichtlich der sogenannten nationalen Frage. Keiner von beiden hat jemals öffentlich bekannt, daß die Tamilen in Sri Lanka Grund zur Klage haben, oder daß man sich ihrer Leiden in diesem Land annehmen muß, bevor überhaupt eine Lösung für die Konflikte realisiert werden kann. Vom Standpunkt der tamilischen politischen Parteien existiert im Grunde genommen keine Erwartung, daß der Wechsel in der politischen Führerschaft zu einer Änderung der Position der UNP im Hinblick auf die ethnische Frage führen wird.

#### **Bei den Provinzratswahlen hat die UNP ja erstmals seit 15 Jahren Verluste einstecken müssen. Können sich daraus Einflüsse auf die Präsidentschaftswahlen im Dezember 1994 ergeben?**

Die Ergebnisse der Provinzratswahlen geben ein gutes Bild über das derzeitige politische Szenario in Sri Lanka ab. Aus den Resultaten geht klar hervor, daß die Benachteiligten und Armen in den

ländlichen Regionen Sri Lankas für die UNP und das politische Programm Premadasas (soziale Verbesserungen, Hausbau, Schaffung von Arbeitsplätzen, usw.) gestimmt haben. Die UNP hat aber im Gegensatz hierzu in allen städtischen Bereichen ihre Basis verloren. So gibt es etwa bei allen in Regierungsstellen beschäftigten Personen mit festem Einkommen keine Sympathien mehr für die UNP. Außerdem wurden in vielen Gegenden die UNP-Politiker mit Banden und Schlägergruppen in Verbindung gebracht. Alle diese 'Gangster' der UNP haben in ihren Wahlkreisen verloren. Man will diese Art von gewalttätiger Politik nicht länger unterstützen. Betrachtet man die 'Volksallianz', eine Allianz zwischen SLFP, der trotzkistischen 'Lanka Sama Samaja Party' (LSSP), der kommunistischen Partei (CPSL) und zwei weiteren kleinen politischen Gruppen, so wird dieser Zusammenschluß durch den Wahlsieg in der Westprovinz vor eine echte Herausforderung gestellt. Im Wahlkampf hat diese Allianz wirklich alle aktuellen Themen wie Demokratie, Freiheit der Meinungsäußerung, Menschenrechte, usw. aufgegriffen und spricht damit mündige, gut ausgebildete Menschen aus den städtischen Gebieten an. Genau diese Gruppe ist es nämlich, die ihre Stimme am deutlichsten hörbar machen kann. Die Allianz muß jetzt tatsächlich in der Westprovinz beginnen, eine wirksame Politik zu betreiben und den Menschen beweisen, wie ernst sie es mit ihrer Politik meint. Seit 16 Jahren ist dies das erste Mal, daß sie eine Gelegenheit haben, eine Machtposition zu nutzen. Ich hoffe, daß sie die hohen Ansprüche, die sie in ihrem Wahlkampf geweckt haben, auch befriedigen können.

In der Nordwest- und Südprovinz haben die DUNF und die Volksallianz ebenfalls eine starke Mehrheit und es besteht die Chance einen Provinzrat aufzustellen, der auf einer echten Machtteilung basiert. Dieses kann Vorbildfunktion für alle anderen Provinzen haben und dazu führen, daß sie sich dem kommenden Kampf um die Präsidentschaftswahlen sehr engagiert stellen. Es ist wichtig festzuhalten, daß in den drei von mir genannten Provinzen die Mehrheit der Bevölkerung lebt. Dies läßt den Ergebnissen eine besondere Bedeutung zukommen.

Die Zukunft der DUNF ist äußerst ungewiß. Unter dem Verlust von Athulathmudali hat die Wahlkampagne dieser Partei sehr gelitten. Zur Zeit erscheint es so, als wenn es eine starke Gruppe innerhalb der DUNF gäbe, die an zukünftigen Verbindungen mit der UNP interessiert ist. Bezogen auf die Wirtschaftspolitik der DUNF gibt es ohnehin keinen Unterschied zur UNP. In der Öffentlichkeit zielte die DUNF vor allen Dingen darauf ab, gegen Premadasa zu argumentieren - nach seinem Tod wird klar, daß es eigentlich keine echten Unterschiede zur UNP gibt. Natürlich gibt darüberhinaus noch Probleme, die mit persönlichen Machtkämpfen um die Führerschaft zu tun haben.

Noch ein weiterer interessanter Aspekt der Provinzratswahlen sollte nicht unerwähnt bleiben. Bezogen auf die Tamilen in der Zentralprovinz und den Plantagegebieten ist es offensichtlich, daß die oppositionellen Parteien hier niemals eine Wahl gewinnen können, bevor sie nicht mit einem speziell auf die Bedürfnisse der Tamilen in den Plantagen abgestimmten Programm auftreten. Es war schon bezeichnend, wie ignorant sich die DUNF und auch die 'Volksallianz' gerade in dieser Beziehung verhalten haben. Der Führer der DUNF, Gamini Dissanayake, hat mit sehr deutlichen Aussagen seine Position klar gemacht, die auf eine Unterstützung der bäuerlichen Hochlandbevölkerung um Kandy hinausläuft. Diese Menschen wurden immer als Gruppe in der Zentralprovinz betrachtet, die Entbehrungen hinnehmen mußte. Wenn man politische Alternativen in Sri Lanka diskutiert, muß auch gefragt werden, wie gegen das politische Monopol von Thondaman und seinem 'Ceylon Workers Congress' (CWC) angetreten werden kann. Genauso wie man über Wege einer Herausforderung der UNP im Süden durch politische Alternativen und Gruppen sprechen muß, sollte über eine Alternative zu Thondaman in der Zentralprovinz gesprochen werden. Aber gerade diese Frage wird weder von der DUNF noch der SLFP aufgegriffen. Bemerkenswert ist es, daß die 'Up-Country's People's Front' (eine Partei, die aus der Opposition zum CWC entstanden ist, d.Ref.), deren Führerschaft seit zwei Jahren in Haft

sitzt, jetzt eine Person in den Provinzrat senden kann. Im Bezug auf eine nationale politische Strategie werden DUNF und SLFP jedenfalls auf einer sehr schwachen Basis stehen, solange sie nicht den Kontakt zu Gruppen suchen, die in den Plantagegebieten aktiv sind. Der CWC ist in den Plantagegebieten quasi der verlängerte Arm der UNP. Deshalb konnte die UNP hier Stimmen bekommen.

**Was wird mit Premadasas Projekten zur ländlichen Entwicklung passieren? Ich denke besonders an die vielen Textilfabriken, aber auch an den Tourismus.**

Die srilankische Regierung hat eindeutige Signale an ausländische Investoren und finanzielle Geberländer gesandt. Demzufolge wird es auch unter der neuen Führerschaft in der UNP keine Änderungen in der derzeitigen Wirtschaftspolitik geben. Auch dem Aid-Konsortium gegenüber ist die srilankische Regierung sehr bemüht, vereinbarte wirtschaftliche Pläne fortzuführen. Dazu gehörte die konsequente Privatisierung öffentlicher Einrichtungen und die Förderung ausländischer Investitionen im Tourismus und industriellen Sektor. Ich glaube, daß das Projekt zum Aufbau von 200 Textilfabriken schon vor der Ermordung des Präsidenten scheiterte - schon vor sechs Monaten. Vielleicht findet man mit dem Anschlag jetzt eine gute Entschuldigung, dieses Programm zu beenden. Wahrscheinlich wird man jetzt auch die vielen großen öffentlichen Feierlichkeiten einschränken, das 'Village Reawakening Programme', das mobile Sekretariat des Präsidenten und viele andere Dinge.

**Welche Erwartungen haben sie bezüglich der Entwicklung der Menschenrechtssituation in Sri Lanka für die Zukunft. Was geschieht mit dem Recht auf freie Meinungsäußerung, wenn man an die vielen Vorfälle des letzten Jahres denkt, bei denen Journalisten angegriffen und in ihrer Arbeit behindert wurden?**

Die Menschenrechtssituation in Sri Lanka hat sich gegenüber den Jahren 1991 und auch 1992 sicherlich verbessert. Die in großer Zahl aufgetretenen Menschenrechtsverletzungen, ich spreche hier besonders das Verschwindenlassen, Massenverhaftungen und wahllose Hinrichtungen von Personen an, sind nicht mehr ganz so offensichtlich, wie noch vor kurzer Zeit. Auf der anderen Seite sehen wir aber zunehmende Einschränkungen vieler demokratischer Rechte, viele Menschen in Sri Lanka sind nicht in der Lage, ihr Recht auf freie Meinungsäußerung wahrzunehmen. Es ist wichtig, auf die vielen Übergriffe gegenüber Journalisten und die zahlreichen Versuche, Meinung durch die Massenmedien zu beeinflussen, hinzuweisen. Interessanterweise gab es gerade in diesem Bereich eine bedeutsame Veränderung nach der Ermordung von Premadasa. Das staatliche monopolistische Fernsehen und der Rundfunk haben sich auch für Andersdenkende wieder geöffnet. Eine Sängerin, Nanda Malini, die seit zwei oder drei Jahren inoffiziell aus dem staatlichen Fernsehen 'Rupavahini' verbannt war, ist jetzt als Teil der kulturellen Delegation Sri Lankas hier in Wien und wurde vor ihrer Abreise nach Wien zu einem Fernsehinterview eingeladen.

Viele andere Musiker, Schauspieler und Andere, die auf "schwarzen Listen" der staatlichen Medien standen, haben seit vielen Jahren jetzt wieder die Möglichkeit, im Programm aufzutreten. Gruppen, die sich mit Menschenrechten, wie dem Recht zur freien Meinungsäußerung, befassen, müssen solche Gelegenheiten schnellstens nutzen, um Zugang zu Massenmedien zu erhalten. Ich bin überhaupt nicht davon überzeugt, daß dieses ungewohnte Offenheit andauern wird, vielmehr ist es nur eine vorübergehende Erscheinung. Es ist immer so, daß sich bestimmte Vorschriften, die durch eine einzelne mächtige Person, wie Premadasa es war, in Kraft gesetzt wurden, lockern, sobald diese Person keinen Einfluß mehr hat. Plötzlich haben die Ausführenden der Verbote niemanden mehr, auf dessen Befehle sie hören müssen, also entspannt sich die Sache. Wir sollten also gerade in diesen Monaten unseren Fuß in die Tür stellen, damit sie nicht mehr geschlossen werden kann. Abweichende Meinungen müssen wieder hörbar sein, speziell in den staatlich kontrollierten Massenmedien.

**Gibt es irgendwelche Hoffnungen oder Erwartungen für neue**

**Vorschläge zu einer Lösung des ethnischen Konflikts im Lande?**

Bis vor kurzem hat sich das 'Parliamentary Select Committee', welches im letzten Jahr gewählt wurde, um nach möglichen Lösungen für eine Lösung des Konflikts zu suchen, in einer Sackgasse befunden. Die tamilischen Parteien haben eine Eingabe an das Komitee gemacht, die eine sehr dringende Forderung nach einem Zusammenschluß der Nord- und Ostprovinz enthielt, der vorausgesetzt und nicht mehr diskutiert werden soll. Die sinhalaisischen Parteien, namentlich die UNP und die SLFP haben niemals irgendeine Eingabe an das Komitee gemacht. Niemand hatte wirklich Hoffnung, daß aus diesem parlamentarischen Prozeß eine Lösung des Problems oder gar eine Initiative entstehen könnte. Nach dem Mordanschlag auf Premadasa sagte D.B. Wijetunge in einem seiner Interviews jedoch, daß er bereit sei, den Vorschlag einer neuen Grenzkommission zu überdenken, der von verschiedenen Leuten, die sehr an einer Konfliktlösung interessiert sind, wiederholt eingebracht worden war.

Eine Realisierung dieser Vorschläge würde bedeuten, daß die Grenzen der Provinzen neu festgelegt werden. Man würde die Gebiete der Ostprovinz, in denen mehrheitlich Sinhalaisen und Muslime leben, aus dieser Provinz entfernen und in einer neuen Provinz zusammenfassen. Damit würde sich das gesamte Problem einer Verbindung der Nord- mit der Ostprovinz lösen, denn man müßte dann - im Zusammenhang mit Verhandlungen über größere Selbständigkeit der Tamilen - von einer völlig neuen geographischen Aufteilung der Provinzen ausgehen. Viele Menschen haben diese Aussage des neuen Präsidenten als Ansatz für neue Möglichkeiten zur Wiederaufnahme von Verhandlungen und Diskussionen auf der Ebene des 'Parliamentary Select Committees' betrachtet. Es gibt auch eine Musterverfassung, die von einigen Lehrenden der Rechtsfakultät der Universität von Colombo vorbereitet wurde. Sie wird zur Zeit von allen oppositionellen politischen Gruppen diskutiert. Das 'Movement for Interracial Justice and Equality' (MIRJE) war diejenige Nicht-Regierungs-Organisation, die stark am Entwurf der neuen Verfassung beteiligt war und es gab zahlreiche Diskussionen mit Führern von sinhalaisischen, tamilischen und moslemischen Parteien und Gruppen.

**Man kann über eine Lösung des ethnischen Konflikts nicht nachdenken, ohne die Rolle der LTTE ins Gespräch zu bringen. Gibt es auf der Seite der LTTE Anzeichen für eine Änderung ihrer Haltung gegenüber der Regierung?**

Während des ganzen letzten Jahres haben die 'Tigers' meiner Meinung nach klar gemacht, daß sie bereit sind, an Verhandlungen teilzunehmen. Aber die sinhalaisischen politischen Parteien haben dazu nie eindeutig Stellung bezogen. Man kann mit einer Gruppe wie der LTTE sicherlich nicht Verhandlungen starten, die nur einen zeitweisen Waffenstillstand und eine Entwaffnung bewirken sollen. Jeder Verhandlungspartner muß sich schon vorher sehr genau darüber im Klaren sein, wie seine Vorstellungen bezüglich einer politischen Lösung des Konflikts aussehen. Es muß geklärt sein, ob man Wahlen möchte und wie diese Wahlen ablaufen können. Die Frage, wie ein Prozeß begonnen werden kann, der anderen tamilischen politischen Gruppen - auch im Bezug auf Wahlen - einen Platz einräumt, ist von großer Bedeutung. Geht die Regierung neben dem Ziel einer sofortigen Beendigung der militärischen Auseinandersetzung nicht auch mit konkreten Plänen für einen politischen Prozeß an den Verhandlungstisch, dann wird

**Neue Dokumentation des Südasienbüro:  
A Decade of Conflict - Sri Lanka 1983-1993**

36 Seiten mit zahlreichen Fotos über wichtige Ereignisse der letzten zehn Jahre, in engl. Sprache.

Bestellungen: Südasienbüro  
Preis: 9,- DM zuzüglich Versand